

Bayern kompakt

Podcast

Ist der Wirtschaftsstandort Bayern wirklich spitze?

Der Wirtschaft in Deutschland geht es nicht gut. Sie schrumpft oder tritt auf der Stelle. Im ganzen Land? Nein, die bayerische Wirtschaft steht besser da als die der anderen Bundesländer. Ist der Wirtschaftsstandort Bayern also spitze? Ja, sagt Kerstin Schreyer. Sie ist Mitglied der CSU, war Familien- und Bauministerin und leitet inzwischen der Wirtschaftsausschuss. Schreyer sagt: „Wir sind nicht nur gut. Wenn man die 27 europäischen Länder nimmt, dann ist Bayern besser als 22 dieser europäischen Länder. Das ist wirklich sensationell.“ Ex-Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer, inzwischen FDP, sieht das anders. Er sagt: „Die bayerische Wirtschaft ist in der Tat sehr gut aufgestellt, aber das beruht auf Leistungen der Vergangenheit. Die letzten Jahre haben entscheidende Wegmarken gefehlt.“ Was stimmt? Um diese Fragen geht es in der zweiten Folge unseres Podcasts „Wirklich spitze?!“ Wirtschaftsredakteur Stefan Küpper ordnet die Aussagen Schreyers und Pschierers ein. Er erklärt, was im Freistaat wirklich gut läuft und wo Bayern noch Nachholbedarf hat. Hören können Sie die neuste Folge, indem Sie den QR-Code scannen oder diesem Link folgen: www.azol.de/wirtschaftspitze (hhc)



Sie verarztet Schüler und Lehrkräfte

Schulkrankenschwestern helfen in anderen Bundesländern, wenn Kinder, Jugendliche und Lehrer leiden. Sie lindern die Not eines kränkelnden Systems. Ein Modell auch für Bayern?

Von Christian Grimm

München Ein aufgeschlagenes Knie nach der großen Pause? Nadine Haunstetter desinfiziert die Wunde und klebt ein Pflaster darauf. Die Bauchschmerzen nach der zweiten Stunde? Bei Frau Haunstetter gibt es im Krankenzimmer eine Tasse Tee, ein warmes Kirschkernkissen und das feine Ohr, das hört, ob hinter dem schmerzenden Bauch keine größeren Probleme zu Hause stecken. Bricht sich ein Schüler im Sportunterricht das Bein, kommt sie mit dem Notfallrucksack in die Turnhalle und übernimmt die Erstversorgung.

Haunstetter ist Schulkrankenschwester in Stuttgart. Sie kümmert sie sich mit einer Kollegin um 1800 Schüler auf einem Schulcampus. Früher arbeitete sie im Klinikum, heute macht sie dort nur noch ein paar Stunden. „Wir sind da bei den kleinen Unglücken, die in der Schule passieren. Aber dabei bleibt es nicht“, sagt die 44-Jährige. „Wir unterstützen das ganze System.“

Dem System Schule geht es schlecht. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden schwächer. Es gibt im ganzen Land zu wenige Lehrkräfte. Und die, die den Mangel aushalten müssen, fühlen sich aufgezehrt davon aufzufangen, was zu Hause schiefläuft. Während ein wachsender Teil der Schüler nicht reif für den Unterricht ist, packen ihnen Politiker höhere Anforderungen obendrauf, beispielsweise die Inklusion von Kindern mit Behinderung und die Integration der Flüchtlinge. „Wir haben so viele Aufgaben zu-



Nadine Haunstetter ist Schulkrankenschwester in Stuttgart. Foto: Haunstetter

sätzlich bekommen, wir schaffen das eigentlich nicht mehr“, sagt die Direktorin der Grundschule an der Camerloher Straße in Ismaning bei München, Antje Radetzky. Die heile Vorstadtwelt ist auch dort passé. Kinder zu unterrichten, die zu

Hause kein Deutsch sprechen, weil sie mit ihren Eltern aus der Ukraine, Syrien oder dem Irak geflohen sind, sei extrem fordernd. Doch nicht nur das: Weil eben Lehrkräfte fehlen, müssen die verbleibenden oft deutlich mehr Stunden halten.

Die Überforderung hat Folgen: Die Bundesländer melden, dass Lehrer länger krank seien als früher. Im Schulbarometer der Bosch Stiftung gibt mehr als die Hälfte der befragten Pädagogen an, häufig unter körperlicher Erschöpfung und Müdigkeit zu leiden. Doch nicht nur die Lehrer fallen häufiger aus, die Coronapandemie hat die seelische Gesundheit der Kinder angegriffen. Laut dem Kinder- und Jugendreport 2022 der Krankenkasse DAK haben Angststörungen und Depressionen bei Mädchen im Vergleich zur Vor-Coronazeit um ein Viertel zugenommen. Bei Essstörungen liegt der Anstieg über der Marke von 50 Prozent. Jungen kämpfen stärker mit Übergewicht.

Kranke Schüler, kranke Lehrer – „das ist keine gute Mischung“, sagt die Gesundheitsforscherin Heidrun Thaiss von der TU München. Sie befürchtet, dass in Deutsch-

land eine schlechter ausgebildete Generation die Schulen verlasse. „Das können wir uns nicht leisten.“ Eine Schulkrankenschwester – oder im Fachdeutsch Schulgesundheitsfachkraft – könne vieles abdecken, was die Lehrer nicht abdecken. Genau das meint Nadine Haunstetter, wenn sie betont, das ganze System zu unterstützen. In Stuttgart bemüht sie sich um gesundes Schulesen, klärt über Sex und Verhütung auf, spricht über Drogen und ist die Ansprechpartnerin für Schüler in Not. Gestresste Lehrer können bei ihr eine Yoga-Einheit bekommen. Ihre Arbeit war als Modellversuch angelegt. Ob es weitergeführt und ausgeweitet wird, entscheidet der Stadtrat.

Hessen und Brandenburg haben die Pilotphase bereits hinter sich gelassen. Schulkrankenschwestern gibt es an einigen Schulen, aber nicht flächendeckend. Untersuchungen der Universität Lüneburg und der Berliner Charité haben ergeben, dass die Krankenschwestern einen positiven Unterschied im Schulalltag machen können. In den USA gibt es sie seit dem frühen 20. Jahrhundert, wo sie heute ganz selbstverständlich zu den Schulen gehören.

Bayerns bislang einzige Schulkrankenschwester hatte es an der St.-Georg-Schule in Augsburg gegeben. Volker Kunstmann, Rektor der Grund- und Mittelschule, hatte die Gesundheitsexpertin 2017 eingestellt – unter anderem um Kinder zu versorgen, die krank in die Schule kommen, weil ihre Eltern zur Arbeit mussten. Finanziert wurde die Stelle von der Schule und der Krankenkasse. Am Ende scheiterte es am Geld.

Die bayerische CSU-Gesundheitspolitikerin Emmi Zeulner will das ändern – und zwar flächendeckend im Freistaat. „Unsere Lehrerinnen und Lehrer müssen mittlerweile so viele Aufgaben erfüllen, die über den Lehrplan hinausgehen“, sagt die Bundestagsabgeordnete. Schulkrankenschwestern könnten Lehrer entlasten und die Schüler stärker machen. Zeulner fordert deshalb, dass sie Teil des nächsten Koalitionsvertrages im Freistaat werden sollen. Es ist eine Forderung an ihre CSU.

Lesen Sie dazu auch den **Kommentar** auf der ersten Bayern-Seite.

ANZEIGE

SEGUBAD

Seniorengerechte Badumbauten | in nur 1 Tag

Der gefährlichste Ort ist: Zu Hause

AB 55 JAHREN STEIGT DIE UNFALLGEFAHR ZU HAUSE STEIL AN. DAS SCHLÜSSELWORT HEISST – VORSORGE

Jeder weiß, dass man sich ab 55 Jahren dem Thema Badumbau widmen sollte. Aber wer macht das schon? Die Wahrheit ist: In Deutschland schiebt man den vorsorgenden Umbau Jahr für Jahr vor sich hin bis es nicht mehr länger geht.

Jedes Jahr verunfallen 2,8 Millionen Deutsche im eigenen Zuhause. Das sind 500.000 oder 21% mehr als auf allen Straßen! Von Unfällen im Haushalt am meisten betroffen sind Menschen im Alter zwischen 75 und 90 Jahren. Doch bereits ab 55 Jahren steigt die Häufigkeit sprunghaft an.

Hohe Badewannen und steile Treppen sind die Haupt-Unfallorte

Familie Moll lebt in einer renovierten Doppelhaushälfte. Udo Moll ist 51 war am Montag vor 6 Wochen etwas zu spät dran, wollte sich nur kurz in der Badewanne duschen – und blieb beim Einsteigen so unglücklich hängen,

gen, dass er sich beim Fallen das Knie verdrehte. Kreuzband- & Meniskusrisso. „Den Schmerz vergesse ich nie“, erzählt er seinen Eltern am folgenden Sonntag, „aber das Schlimmste ist, dass mir kein Arzt versprechen will, ob ich weiterhin Marathon laufen kann“, berichtet er besorgt. „Und alles nur wegen dieser Sch... Wanne, die wir sowieso kaum mehr für Vollbäder benutzen. Dauert zu lang, braucht zu viel Wasser und die Energiekosten ... Ich will das Ding nicht mehr sehen ... die Wanne kommt raus.“

Oft wird der notwendige Badumbau vor sich hergeschoben – aus Sorge, dass der Umbau zu kompliziert ist



Maria Moll, die 74-jährige Mutter von Uwe Moll hat sich alles angehört. „Nach dem was Dir passiert ist, haben wir beschlossen: Das passiert uns nicht. Wir brauchen keinen Oberschenkelhalsbruch und Rollator wie unser Nachbar der wie Du gefallen ist. Wir haben schon eine Spezialfirma gefunden. SEGU-Bad. Deren erfahrener Berater kam vorgestern vorbei.“

Umbau an 1 Tag – und alles aus einer Hand

Dann schaltet sich Erich Moll ein: „49% aller Unfälle lassen sich vermeiden“, hat uns der SEGU-Berater gesagt wenn man sich um steile Treppen und das Bad kümmert, wo rutschige Oberflächen und zu hohe Wannen die größten Sturz-Fallen sind.

Das Beste: Ein Bad-Umbau dauert nur 1 Tag, weil SEGU-Bad große Platten nutzt die es in 1.000 Designs gibt. Die versetzen Armaturen und installieren nur hochwertige Materialien. Und alles aus 1 Hand“.

Wenn die junge Generation von der älteren lernt ...

Da lehnt sich Uwe Moll ganz perplex zurück: „So kenne ich euch ja gar nicht mehr, dass ihr so schnell Nägel mit Köpfen macht!“ lacht er. „Dann hat mein Pech zumindest das eine Gute, dass ihr bald ein Bad habt, in dem ihr – und wir – und sicher fühlen. Und ich ruf bei SEGU-Bad auch morgen an. Dann modernisieren wir gleich das ganze Bad mit denen.“

Sie haben einen Notfall und müssen sehr zeitnah Ihr Bad umbauen? Lassen Sie sich kostenlos von uns beraten!

Tel.: 0821-57089808
E-Mail: augsburg@segu-bad.de
www.segu-bad.de

Bis 4.000 € Förderung möglich ab Pflegegrad 1

- ✓ In nur 1 Arbeitstag eine neue Dusche
- ✓ Über 1.000 zufriedene Kunden
- ✓ Bis zu 4.000 € Förderung durch die Pflegekasse

Zehntausende protestieren fürs Klima

Demonstrationen von „Fridays for Future“.

München/Berlin Mehrere Zehntausende Menschen haben am Freitag in Deutschland an weit mehr als 200 Orten für mehr Tempo und Ehrgeiz beim Klimaschutz demonstriert. Allein in Berlin zählte die Bewegung Fridays for Future etwa 24.000 Teilnehmer, die Polizei schätzte die Menge auf rund 12.000. „Wir sind überwältigt, wie viele Leute da sind. Es ist laut, es ist wütend“, sagte die Aktivistin Luisa Neubauer. Ganze Schulen seien beim inzwischen 13. globalen „Klimastreik“ am Start gewesen. „Die Menschen haben keinen Bock mehr darauf, dass Klimaziele verschleppt werden“, sagte Neubauer.

In München nahmen nach Angaben der Polizei etwa 7000 Menschen teil. Die Veranstaltung sei friedlich verlaufen. Ähnliche Demonstrationen fanden in mehreren bayerischen Städten, darunter Augsburg, Nürnberg und Würzburg, statt. Auch in anderen europäischen Städten gab es Proteste,

etwa in Stockholm, Dublin oder Wien, wo nach Angaben der Veranstalter etwa 20.000 Menschen zusammenkamen.

Einer neuen Umfrage zufolge steht die Mehrheit der Deutschen hinter den Protesten. Im aktuellen ZDF-Politbarometer unterstützten 65 Prozent die Klimademonstrationen, 29 Prozent finden sie hingegen nicht gut. Allerdings glauben nur 16 Prozent, dass damit sehr viel oder viel für den Klimaschutz erreicht werden kann. (dpa)



Mehr als 7000 Menschen beteiligten sich an der Demonstration in München. Foto: Matthias Balk, dpa